AMERIKANISCHE
LITERATURGESCHICHTE

AMERIKANISCHE LITERATURGESCHICHTE

unter Mitarbeit von

Helmbrecht Breinig, Heiner Bus, Maria Diedrich,
Winfried Fluck, Brigitte Georgi-Findlay, Renate Hof,
Alfred Hornung, Heinz Ickstadt,
Hartwig Isernhagen, Susanne Opfermann,
Walter Pache und Jürgen Schlaeger

herausgegeben von Hubert Zapf

Mit 424 Abbildungen

VERLAG J.B. METZLER
STUTTGART · WEIMAR

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Amerikanische Literaturgeschichte / unter Mitarb. von Helmbrecht Breinig
... hrsg. von Hubert Zapf. – Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1996

ISBN 978-3-476-01203-6

NE: Breinig, Helmbrecht; Zapf, Hubert [Hrsg.]

ISBN 978-3-476-01203-6

ISBN 978-3-476-03535-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03535-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1997 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1997

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT VIII

ANFÄNGE

(Hartwig Isernhagen)

- Geschichten und Genealogien 1
- Die frühen Kolonien des 17. Jahrhunderts 6
- Die Kolonien des 18. Jahrhunderts 19

DIE LITERATUR DER FRÜHEN REPUBLIK 35

(Helmbrecht Breinig/Susanne Opfermann)

- Anfänge der amerikanischen Nation: politische, gesellschaftliche und geistesgeschichtliche Kontexte 35
- Funktionen und Formen der Literatur 42
- Literatur als System 44
- Frühe Versdichtung: Zukunftsvision und Wirklichkeitsbezug 48
- Theater und Drama bis zum Ende des 18. Jahrhunderts 50
- Der frühe amerikanische Roman 56
- Das frühe 19. Jahrhundert: Änderungen im literarischen System 63
- Übergänge zur Romantik: die Entdeckung der amerikanischen Natur 64
- Lyrik des frühen 19. Jahrhunderts 67
- Drama und Theater im frühen 19. Jahrhundert 70
- Essay und Erzählung 71
- Autobiographie, Biographie und Geschichtsschreibung 74
- Historischer Roman und Gesellschaftsroman 77

ROMANTIK UND ›AMERICAN RENAISSANCE‹

(Hubert Zapf)

- ›American Renaissance‹ und die New American Studies 85
- Zeitalter der Reform und der Expansion 88
- Literarischer Markt und Rolle der Schriftsteller 91
- Indianerliteratur und nationale Mythographie 93
- Das literarische Establishment der Zeit: die Fireside Poets 94
- Literarische Gegenkultur als intellektuelles Zentrum: die Transzendentalisten 98
- Edgar Allan Poe: Romantische Autonomieästhetik und amerikanische Apokalypse 110
- Formen der Prosa 116
- Entwicklung des Romans 125
- Die Lyrik der Jahrhundertmitte zwischen Romantik und Prämoderne 139
- Theater und Drama 147

REALISMUS, NATURALISMUS, VORMODERNE (*Winfried Fluck*)

- ›Das realistische Zeitalter‹: die Neuformierung des literarischen Systems nach dem Bürgerkrieg 154
- Literatur des Übergangs: Kriegsroman, politischer Roman und die Transformation der weiblichen Entwicklungsgeschichte 158
- Local Color Fiction* und literarischer Regionalismus 164
- Der amerikanische Realismus 172
- Sozialroman und utopischer Roman 190
- Das Scheitern der viktorianischen Entwicklungsgeschichte im Ausgang des 19. Jahrhunderts 193
- Die Frauenliteratur der Jahrhundertwende: Kate Chopin und Edith Wharton 196
- Protest- und Konsumliteratur: die Ausdifferenzierung des literarischen Systems in der Progressive Era (1890–1914) 202
- Der amerikanische Naturalismus 207

DIE AMERIKANISCHE MODERNE (*Heinz Ickstadt*; Drama der Moderne: *Hubert Zapf*)

- Einführung 218
- Die amerikanische Avantgarde in Europa: Stein, Pound und Eliot 233
- Moderne Lyrik in Amerika: Robert Frost, E. E. Cummings, Marianne Moore, Wallace Stevens und William Carlos Williams 244
- Die Sehnsucht nach dem primitiven Anderen und die Harlem Renaissance 251
- Großstadt und Maschine: die Darstellung New Yorks in den Bildern und Texten von Joseph Stella, Hart Crane und John Dos Passos 256
- Die Moderne im Roman: zwischen Sprachexperiment und Bestseller 262
- Die Antimoderne in der Moderne: die kulturelle Wende der 30er Jahre 274
- Ausblick auf die Nach-Moderne 280
- Die verspätete Gattung: das amerikanische Drama der Moderne 281

POSTMODERNE BIS ZUR GEGENWART (*Alfred Hornung*)

- Die Fortführung der Moderne unter geänderten gesellschaftlichen Bedingungen (50er und 60er Jahre) 304
- Postmodernismus (60er und 70er Jahre) 325
- Neorealismus, Multikulturalismus, Postkolonialismus (80er und 90er Jahre) 357

MULTIKULTURALITÄT (*Brigitte Georgi-Findlay*/*Maria Diedrich*/*Heiner Bus*)

- Indianische Literatur (*Brigitte Georgi-Findlay*) 376
- Afro-amerikanische Literatur (*Maria Diedrich*) 402
- Jüdisch-amerikanische Literatur (*Heiner Bus*) 426
- Chicanoliteratur (*Heiner Bus*) 437
- Asiatisch-amerikanische Literatur (*Heiner Bus*) 455

LITERATURKRITIK UND LITERATURTHEORIE

(Jürgen Schläeger; Feministische Literaturkritik: Renate Hof)

Die Anfänge der Literaturkritik in Amerika 468

Die Professionalisierung der Literaturkritik 476

Literary Criticism und *Critical Theory* im 20. Jahrhundert 480Von *Womens's Studies* zu *Gender Studies*: Feministische

Literatur- und Kulturkritik 496

LITERATUR KANADAS – DIE ANDERE NORDAMERIKANISCHE
LITERATUR*(Walter Pache)*

Polaritäten 520

›Where is here?‹ Koloniale Literatur in Kanada 527

›A Mari Usque Ad Mare‹: Anfänge der Nationalliteratur 535

›Irony is the Key to Our Identity‹: Die kanadische Moderne 539

›Literary Renaissance‹: die 60er Jahre 544

Zentrum und Peripherie: Postmoderne Strömungen 551

Englisch-kanadische Literatur – eine postkoloniale Literatur? 558

BIBLIOGRAPHIE 561

REGISTER 578

BILDQUELLEN 595

VORWORT

Vielgestaltigkeit amerikanischer Literatur

Einbeziehung Kanadas

Kanonenerweiterung

Unternimmt man zum derzeitigen, von der Revision herkömmlicher und der Explosion neuer Fragestellungen gekennzeichneten Zeitpunkt das Projekt einer *Amerikanischen Literaturgeschichte*, so erscheinen einige grundsätzlichere Erläuterungen angebracht. Der Ausdruck *Amerikanische Literaturgeschichte* bezieht sich im Sinn einer zwar verkürzenden (weil Mittel- und Südamerika ausklammernden), aber dennoch eingebürgerten Kurzformel auf die Literatur Nordamerikas, insbesondere der USA bzw. der durch ihre heutigen Grenzen markierten Gebiete. Dabei wird nicht vorausgesetzt, daß es eine einheitliche Identität oder Entwicklungsrichtung *einer* amerikanischen Literatur gibt oder je gegeben hat, da Literatur im Einflußfeld unterschiedlichster inner- und außerliterarischer Kräfte steht und sich entsprechend unterschiedlich entwickelt. Darüber hinaus liegt ein wichtiges Merkmal der amerikanischen Literatur gerade in der Offenheit ihrer ständig thematisierten, aber niemals endgültigen Selbstdefinition, in der vor allem seit der politischen Unabhängigkeit ebenso dringlichen wie prekären Suche nach einer eigenständigen Identität, die erst im Prozeß dieser immer neuen Suche ihre charakteristischen und stets sich wandelnden Konturen gewann. – Daneben kommt in diesem Band in einem eigenen Kapitel auch die englischsprachige Literatur Kanadas als die ›andere nordamerikanische Literatur‹ zu Wort, die zwar eine durchaus eigenständige Entwicklung aufweist, aber nicht zuletzt aufgrund der geographischen und geschichtlich-kulturellen Nähe in unübersehbaren Wechselwirkungen mit der Literatur der Vereinigten Staaten steht.

Unter *Literatur* im weitesten Sinn kann zunächst einmal ganz allgemein das gesamte Schrifttum einer Kulturwelt verstanden werden, und ein solcher weitgefaßter Literatur- und Textbegriff im Sinn etwa einer historischen Diskursanalyse ist auch im vorliegenden Band mitenthalten, indem u. a. auf politische Texte und Historiographie, auf Reiseberichte und Populärliteratur, auf Kunstgeschichte und Literaturkritik Bezug genommen wird. Gleichzeitig liegt aber das Schwergewicht der Aufmerksamkeit auf Literatur im engeren Sinn, d. h. auf Texten als sprachlich verdichteter Form imaginativer Problemdarstellung und -bewältigung, die aufgrund ihrer intellektuellen und künstlerischen Statur, ihrer symbolischen Repräsentationskraft oder ihrer rezeptionsgeschichtlichen Bedeutung eine besondere Relevanz und Aussagekraft für ihre Kulturwelt erlangt haben. Die vorliegende Literaturgeschichte trägt einerseits der Erweiterung und Neubewertung des tradierten Kanons Rechnung, die in letzter Zeit in vielerlei Richtungen stattgefunden hat. Andererseits aber teilen Herausgeber und Autoren die im Parallelband der *Englischen Literaturgeschichte* (Hg. H. U. Seeber) vertretene Auffassung, daß es bei aller Aufmerksamkeit für neue Entwicklungen nicht ratsam sei, »die in einer langen Wirkungsgeschichte entstandene Übereinkunft über bedeutende Vertreter und Texte der Literatur zu übersehen«.

Der dritte im Titel dieses Buchs enthaltene Begriff ist der einer *Literaturgeschichte*. Er setzt bis zu einem gewissen Grad ein zusammenhängendes Geschehen voraus, eine erzählend und argumentierend nachvollziehbare Entwicklung, die in wenigstens grob abgrenzbaren Phasen oder Epochen

verläuft und von daher in ihren übergreifenden Konturen nachskizzierbar ist. Nun ist gerade in letzter Zeit ein besonderes Augenmerk auf die Brüche der (Literatur-)Geschichte gerichtet worden, auf die Fragwürdigkeit von Epochen- und Gattungseinteilungen und auf die irreduzible Vielfalt, Differenz und Offenheit jeglicher ›Geschichte‹, die sich keiner teleologischen Entwicklung einfügt und in keinen retrospektiven Allgemeinbegriffen wie denen einer ›Epoke‹ aufgeht. Zudem wird jede Rekonstruktion einer Geschichte durch den interpretierenden Zugang derer, die sie schreiben, in ihren Inhalten und ihrem Zusammenhang wesentlich mitbestimmt.

Solche radikale Infragestellung ist als Warnung vor selbstgewissen Verallgemeinerungen ernstzunehmen, kann aber nicht das letzte Wort sein. Denn *de facto* sind bestimmte Epochen-einteilungen, Stilrichtungen und Entwicklungsprozesse durch die literaturwissenschaftliche Forschungspraxis selbst beglaubigt. Und in dieser wiederum sind Abgrenzungen von anderen Epochen und Stilrichtungen unvermeidlich mitenthalten, die eben doch einen inneren, wenn auch oft spannungsreichen Zusammenhang der Literaturgeschichte bezeugen. Die vorliegende Literaturgeschichte gibt daher herkömmliche Periodeneinteilungen nicht auf, sieht sie aber als Hilfskonstruktionen, die weder eine monolithische Einheitlichkeit der Stile und Epochen unterstellen noch die vielfältigen Übergänge und Überschneidungen verdecken sollen, die es zwischen ihnen gibt. Die Dynamik der literaturgeschichtlichen Entwicklung folgt dabei mindestens zwei wesentlichen Antriebskräften. Die *eine* wichtige Antriebskraft der Literaturgeschichte ist die innovative Auseinandersetzung mit Vorläufermodellen innerhalb der literarischen Entwicklung selbst. Literaturgeschichte in diesem Sinn ist eine Abfolge von Texten, die in komplexer Weise aufeinander reagieren und miteinander konkurrieren (Stichwort ›Intertextualität‹). Dies bezieht sich auch auf gattungsspezifische Merkmale und Entwicklungen. Die *andere* wichtige Antriebskraft der Literaturgeschichte ist die Reaktion der Texte auf ihre geistesgeschichtliche, kulturelle, politische und gesellschaftliche Umwelt, der gegenüber sie jeweils neu zu formulierende Antworten darstellen.

*Antriebskräfte der
Literaturgeschichte*

Einen groben Leitfaden der Darstellung bildet, wie in der *Englischen Literaturgeschichte*, der Prozeß der Modernisierung mit seinen Folgewirkungen, seiner Potenzierung der Möglichkeiten wie der Gefahren menschlichen Handelns, seiner befreienden Pluralisierung und zugleich beunruhigenden Beschleunigung von ›Geschichte‹ – ein Prozeß, an dem die Literatur sowohl kritisch-reflektierend als auch aktiv-mitgestaltend Anteil nimmt. Dies ist in der amerikanischen Literaturgeschichte insofern in zugespitztem Maß der Fall, als die USA fast seit ihrer Gründung als Inbegriff des ›Modernen‹ schlechthin gesehen wurden. Die enorme Dynamik, mit der sich die vorindustrielle Kolonialwelt des 17. und 18. Jh.s durch Unabhängigkeit, Westexpansion, Masseneinwanderung und Industrialisierung bis zum Ende des 19. Jh.s grundlegend veränderte und die die USA aus einem provinziellen Agrarland zur führenden Industrienation und zur politischen und wirtschaftlichen Weltmacht aufsteigen ließ, bildet einen wesentlichen Kontext der Literaturentwicklung dieser Zeit. Und im 20. Jh. läßt sich die symbolische Bewältigung und gewissermaßen kulturökologische Bilanzierung der Modernisierung und des sie tragenden Fortschrittsglaubens, der dem individuellen und nationalen Optimismus des *American Dream* entspringt, aber in seinen zunehmend unüberschaubaren Auswirkungen gleichzeitig dessen ursprüngliche Sinnziele gefährdet, als ein Leitmotiv der Literaturgeschichte weiterverfolgen.

*Modernisierungs-
prozeß als Leitfaden*

Problemkomplexe und Entwicklungsfaktoren

Berücksichtigt sind darüber hinaus aber auch weitere, grundlegende amerikanistische Problemkomplexe und prägende Entwicklungsfaktoren wie die folgenden:

- der Traum einer ›Neuen Welt‹ selbst, d.h. der Anspruch und die problematische Beweislast eines (vermeintlich) radikalen Bruchs mit der bisherigen Geschichte;
- die damit vorgegebene, mit besonderer moralisch-emotionaler Intensität aufgeladene Diskrepanz von Ideal und Realität, Illusion und Desillusionierung als Merkmal kollektiver und individueller Erfahrung;
- die Säkularisierung und Pragmatisierung puritanischer Traditionen und das Ideologem des *self-made man*;
- der Mythos der Frontier und das das kulturelle Selbstverständnis prägende Verhältnis von Wildnis und Zivilisation;
- die symbolische Vereinnahmung der realhistorisch bekämpften indianischen Urbevölkerung und ihre Einbeziehung in die nationale Ikonographie;
- die Amerikanisierung europäischer Traditionen und das Streben nach kultureller Eigenständigkeit;
- die Gegensätze von Einheit und Vielfalt, von Nation und Region, von Konformität und unbeschränktem Individualismus;
- die Widersprüche zwischen Moral und Kommerz, zwischen Demokratieanspruch und neoimperialer Machtentfaltung;
- der Aufstieg der USA im 20. Jh. auch zu kultureller Weltbedeutung und die Umkehrung der literarischen Einflußströme;
- die kulturkritische Wende der 60er Jahre im Gefolge von Bürgerrechtsbewegung, Studentenrevolte und Vietnamkrieg;
- der Einfluß der Frauenbewegung und die Revision der bis dahin vorherrschend männlich bestimmten kulturellen Selbstdefinition;
- die Auflösung des traditionellen Textbegriffs in der Postmoderne und die Wechselbeziehung der Literatur mit anderen Medien, aber auch mit der Literatur- und Kulturtheorie;
- zugleich aber, nicht zuletzt in den gerade heute besonders produktiven Literaturen der kulturellen Minderheiten, die Selbstbehauptung der Literatur als sowohl kulturstiftender wie kulturübergreifender Sprachkunst in einer pluralen Ästhetik zwischen Moderne und Mythos, zwischen innovativen und traditionellen Formen.

Immer wieder wird auf all diesen Entwicklungsstufen auch die Frage nach dem besonderen Beitrag der amerikanischen Literatur zur allgemeineren Literaturgeschichte und nach ihrem unverwechselbaren Eigencharakter gestellt, wobei allerdings der Blick nicht nur auf ihre innere Vielgestaltigkeit, sondern auch auf vergleichbare Literaturentwicklungen außerhalb der USA einem falschen literarischen und kulturellen Nationalismus vorbeugen soll.

Gliederungsprinzip

Entsprechend solcher Überlegungen ist der vorliegende Band in zwei Hauptteile gegliedert. Im ersten, chronologischen Teil wird in sechs größeren Epochenblöcken die historische Entfaltung der amerikanischen Literatur unter problem-, stil- und gattungsgeschichtlichen Gesichtspunkten nachgezeichnet und an ausgewählten Autoren und Werken demonstriert: Anfänge, frühe Republik, Romantik und *American Renaissance*, Realismus und Naturalismus, Moderne, Postmoderne bis zur Gegenwart. Im zweiten Teil kommt der multikulturelle Aspekt der amerikanischen Literatur, der in den letzten Jahrzehnten verstärkt an Bedeutung gewonnen hat, in jeweils eigenen Beiträgen über indianische, afro-amerikanische, jüdisch-amerikani-

sche, Chicanoliteratur und asiatisch-amerikanische Literatur zu Wort. Diese verschiedenen Literaturen bildeten aus der Kollision zwischen der dominanten, angelsächsisch geprägten Kultur und den – z.T. weit zurückreichenden – Überlieferungen ihrer jeweiligen Ursprungskulturen eigenständige Traditionen und eine jeweils eigene Geschichte der Intertextualität aus, die in bisherigen Darstellungen zu Unrecht vernachlässigt wurden. Gleichzeitig stehen sie aber auch in spannungsreicher Wechselbeziehung mit dem literarischen Mainstream, durch den sie sowohl sprachlich als auch kulturell und ästhetisch beeinflusst sind und den sie ihrerseits, zumal in jüngster Zeit, zunehmend selbst mitgeprägt haben. Aktuelle Perspektiven werden ferner durch ein Kapitel über die Geschichte der Literaturkritik und -theorie und der feministischen Literaturstudien bzw. der *gender studies* einbezogen, die gerade die neuere amerikanistische Literaturgeschichtsschreibung nachhaltig mitbeeinflusst haben. Der Umstand, daß die Geschichte der kanadischen Literatur am Ende des Bandes steht, soll keineswegs eine geringere, nachgeordnete Bedeutung anzeigen. Vielmehr soll dadurch jeder Eindruck der Subsumierung vermieden und die Eigenständigkeit dieser Literatur betont werden, die ihr sowohl in ihrer Ähnlichkeit wie in ihrer Andersartigkeit im Verhältnis zur Literatur der USA ein sprunghaft gestiegenes Interesse der Kritik und des Publikums gesichert hat.

Die vorliegende Literaturgeschichte erhebt keinen ohnehin illusionären Anspruch auf Vollständigkeit, sondern beabsichtigt eine bewußt Schwerpunkte setzende, exemplarisch auswählende Vorgehensweise, die typische Tendenzen, Autoren und Texte einer jeweiligen Epoche und Literaturform herausgreift und an charakteristischen Beispielen vorstellt. Ebenso wenig ist eine ungebrochen durchgehaltene Kohärenz in der Darstellung der Literaturgeschichte durch die verschiedenen Beiträge und Beitragenden angestrebt, da deren jeweiliges ästhetisches und historisches Vorverständnis ihre Perspektive und ihre Auswahl des Materials unaufhebbar mitbestimmt. Vielmehr erscheint angesichts der aktuellen Entwicklung der Literatur- und Kulturwissenschaften gerade dieses Zusammenspiel verschiedener Zugänge und Akzentsetzungen interessant und aufschlußreich, da es einen Eindruck von der Breite der Erkenntnisinteressen und Arbeitsweisen gegenwärtiger Amerikanistik zu geben vermag. Gleichzeitig ist aber der Sinn eines Bandes wie des vorliegenden, entsprechend den Gattungskonventionen der Textsorte ›Literaturgeschichte‹, unvermeidlich der eines Überblicks und einer bis zu einem gewissen Grad repräsentativen Darstellung. Die Balance zu halten zwischen der Absicht einer integrierenden Überblicksdarstellung und der Vielgestaltigkeit des Gegenstandes und der Ansätze, zwischen aktuellem Forschungsstand und dem Informationsbedürfnis einer literarisch interessierten Öffentlichkeit war eine der Hauptschwierigkeiten, aber auch eine der produktiven Herausforderungen bei der Entstehung dieses Bandes.

Gedankt sei an dieser Stelle Bernd Lutz vom Metzler Verlag, der das seit langem ins Auge gefaßte Projekt einer *Amerikanischen Literaturgeschichte* zielstrebig auf den Weg gebracht hat, aber auch Petra Wägenbaur und Oliver Schütze, die die Phase seiner Verwirklichung mit großem Einsatz und in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Herausgeber begleitet haben. Mein besonderer Dank gilt den Beitragenden und Beiträgerinnen des Bandes für ihre Mitarbeit und ihre Bereitschaft, innerhalb einer Zeitspanne, die für den Verlag verständlicherweise stets zu lang, für eine akademische Zeitrechnung aber trotz mancher Verzögerungen insgesamt doch einigermaßen überschaubar erschien, die Publikation dieser Literaturgeschichte zu ermöglichen. Susanne Opfermann und Helmbrecht Breinig danken Hans-Joachim

*Exemplarische
Vorgehensweise*

Lang für seine gründliche Lektüre des Manuskripts und für wertvolle Anregungen. Heinz Ickstadt dankt der Rockefeller Foundation für einen vierwöchigen Aufenthalt am Bellagio Center for Research im Frühjahr 1993, wo eine frühe Fassung seines Beitrags entstand. Der herzliche Dank des Herausgebers gilt den Augsburger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit großer Geduld an den verschiedenen Stufen der Erstellung eines druckreifen Endmanuskripts einschließlich Register und Bibliographie mitwirkten, allen voran Gabriele Simon, aber auch Sabine Greger, Alexandra Johne, Wolfgang Lepschy, Susanne Maier, Monika Patton, Marcus Planckh, Eric Redling und Claudia Walter.

Es bleibt zu wünschen, daß dieses Buch seinen Lesern einen einigermaßen innovativen und interessanten Zugang zur Literatur Nordamerikas eröffnet, die einen der wichtigsten und derzeit zweifellos einen der produktivsten neueren Zweige der Weltliteratur darstellt.

Augsburg, im Juni 1996

Hubert Zapf